

„Die Zahnmedizin hat in den letzten beiden Jahren definitiv mehr richtig als falsch gemacht“

Im Interview sprach Prof. Dr. Roland Frankenberger über seine Amtszeit als Präsident, Perspektiven in der Zahnmedizin und die Gesundheitspolitik der Bundesregierung

Prof. Frankenberger, sechs Jahre lang haben Sie Vorstandsarbeit für die DGZMK geleistet, drei davon als Präsident. Unabhängig von der Coronapandemie: Wie fällt Ihre persönliche Bilanz aus?

Ich bin nicht unzufrieden. Natürlich denkt man immer, dass da noch mehr möglich gewesen wäre, aber ich habe zumindest alles bewältigt, was ich mir 2019 vorgenommen habe. Man darf ja auch nicht vergessen, dass wir im Vorstand der DGZMK im Vergleich zu BZÄK und KZBV Amateure im wahren Sinne des Wortes sind – Hobby-sportler eben. In den drei Jahren habe ich viel Positives und wenig Negatives erlebt, und ich erinnere mich an drei absolute Highlights, die ich nicht missen möchte:

Durch die Pandemie zwar nicht in Vergessenheit geraten, aber retrospektiv zumindest etwas verblasst ist die trilaterale Pressekonferenz von DGZMK, BZÄK und KZBV im November 2021 zur Aufarbeitung der NS-Vergangenheit der Deutschen Zahnmedizin. Das war für mich so etwas wie der vorgezogene Höhepunkt meiner Präsidentschaft; dass ich nach wenigen Tagen im Amt bereits mit so einer Mammutaufgabe konfrontiert war, flößte mir auch jede Menge Respekt ein. Ich werde die tatkräftige Unterstützung durch Prof. Groß in diesem Zusammenhang niemals vergessen, der mir bei vielen Formulierungen mit Rat und Tat zur Seite stand. Die mediale Aufmerksamkeit bis ins Ausland unterstrich die Bedeutung dieser längst überfälligen Untersuchung; wir haben es damals ja sogar in die „Times“ geschafft.

Sehr aufregend war auch der kurzerhand mit heißer Nadel gestrickte „Deutsche Zahnärztetag Online kom-



Foto: DGZMK

Im November dieses Jahres endet die Amtszeit von Prof. Dr. Roland Frankenberger als Präsident der DGZMK.

pakt“ im November 2020, den über 5000 Kollegen online anklickten. Wir hatten aus der Not eine Tugend gemacht, und das war am Ende erfolgreich. Ich weiß noch, wie erleichtert ich war, als das dann gut über die Bühne ging, auch technisch.

Ein weiterer Höhepunkt war für mich die trilaterale Podiumsdiskussion im Rahmen der KZBV-Gesellschafterversammlung Ende 2021, als KZBV, BZÄK und DGZMK erneut gemeinsam auf der Bühne standen und ihre Forderungen an die neue Bundesregierung formulierten. Solche trilateralen Auftritte hatte ich lange vermisst und war daher sehr glücklich, aktiv dabei sein zu dürfen. Ich halte das für extrem wichtig.

Die größten Herausforderungen im Jahr 2022 waren, eine neue Heimat für die Deutsche Zahnärztliche Zeitschrift (DZZ) zu finden sowie aktiven Widerstand gegen das sogenannte GKV-Stabilisierungsgesetz zu leisten. Die DZZ ist nun in den sicheren Hafen des Quintessenz Verlags eingelaufen und gegen Lauterbachs Zahnärzte-

Deckelungs-Gesetz haben wir genug valide Argumente vorgebracht. Ich habe ihm sogar in einem persönlichen Brief geschrieben, dass es nicht sein kann, dass die Zahnmedizin als stärkstes Präventionsfach in der gesamten Medizin jetzt für die Versäumnisse anderer erhalten soll.

Abschließend bleibt mir als Resümee noch hervorzuheben, dass unsere DGZMK heute über 25.000 Mitglieder zählt, das sind mehr als doppelt so viele wie vor 20 Jahren. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als dass sehr vielen Kolleginnen und Kollegen bewusst ist, welche Bedeutung die wissenschaftliche Zahnmedizin in Deutschland hat, und dass sie das gerne unterstützen. Dafür bedanke ich mich herzlich bei allen Kolleginnen und Kollegen.

Sie haben das Programm für den diesjährigen Onlinekongress im November – „Kritisch hinterfragt: Ethik – Biologie – Sport“ – maßgeblich entworfen und werden den Kongress auch leiten. Auf welche Vorträge und Referenten freuen Sie sich besonders?

Es wäre jetzt nicht fair, hier Referenten auszuklammern, denn alle Vortragenden sind toll. Es ist ja gerade der aktuelle Mix aus brandaktuellen Themen, der dieses Programm so spannend macht. Berufsethik ist immer ein heißes Thema, Zahnmedizin ist per se biologisch, und Sportzahnmedizin ist nicht irgendeine Mode, sondern ein klassisches Vorbild gelebter Interdisziplinarität.

Wenn ich einen Vortrag herausheben müsste, dann wäre das die Präsentation von Prof. Stefan Ruhl. Ihm bin ich seit vielen Jahren sehr verbun-

den, weil es ihm bei Berufungsverfahren von Lehrstühlen sehr lange genauso ging wie mir – wir haben uns beide viel öfter beworben, als uns lieb war, und wir waren beide nach zahllosen Bewerbungsverfahren nahe am Aufgeben. Ich habe auf den praktisch letzten Drücker den Lehrstuhl in Marburg bekommen, worüber ich noch heute sehr glücklich bin. Stefan hat dann den Sprung über den großen Teich gewagt und ist schließlich an der University of Buffalo in Detroit gelandet. Was viele nicht wissen – und er selbst ist viel zu bescheiden um das zu betonen: Er ist heute der Speichelforscher Nr. 1 in den USA, wenn nicht sogar weltweit – ein ausgewiesener Leuchtturm. Und natürlich hat er innerhalb einer Stunde zugesagt, sich online bei uns dazuzuschalten.

Inwieweit kann die zahnmedizinische Wissenschaft den Praxen im Zusammenhang mit dem geplanten GKV-Finanzstabilisierungsgesetz helfen? Haben Sie den Eindruck, dass die Politik darauf reagiert, und wie bewerten Sie das geplante Vorgehen unabhängig davon?

Wie ich schon mehrfach betont habe, sind die deutschen Zahlen z.B. in der präventiven Kariologie sensationell. 48% weniger Füllungen als vor 30 Jahren sind das beste politische Statement, das es gibt – das sollte an Litfaßsäulen hängen oder zumindest in jedem Wartezimmer. Da können wir als DGZMK argumentieren, dass es einfach ein Skandal ist, bei uns so einen anachronistischen Deckel draufzuschrauben, denn die Kostentreiber im Gesundheitswesen sitzen ganz woanders. Aber dann kramt man wieder die alten Klischees heraus vom porschefahrenden Großverdiener, und wieder ist es populistisch kinderleicht bei uns zu kürzen. Ich denke, die Proteste und Briefe wurden gehört; es wird wohl an mehreren Stellen etwas abgemildert werden, aber das Gesetz wird kommen.

Was halten Sie persönlich vom Wirken der beiden Gesundheitsminister während Ihrer Amtszeit?

In Bezug auf die Zahnmedizin können wir den beiden nicht ernsthaft ein gutes Zeugnis ausstellen. Die

Zahnmedizin ist im Vergleich zur Medizin in allen Belangen noch immer seit Jahrzehnten benachteiligt, das hat Jens Spahn nicht interessiert, und Karl Lauterbach hat sich als der Zahnärztebremser entpuppt, den viele schon vorher in ihm vermutet haben.

Generell beneide ich die beiden aber auch nicht um ihren Job, denn wir müssen in der Medizin – ich sage nur Pflegenotstand – gewaltige Probleme lösen. Ich kann jedem nur die Lektüre des Buchs „So krank ist das Krankenhaus“ unseres ehemaligen Ärztlichen Direktors Prof. Werner empfehlen.

Letztes Statement zur Politik: Ich habe im Rahmen eines Interviews vor dem letzten Amtsjahr gesagt, dass ich hoffe, die Ampelkoalition würde in ihrer Arbeit nicht zu sehr ideologisch überblendet agieren – leider ist genau das Gegenteil eingetroffen.

Mit ihrem Positionspapier „Perspektive Zahnmedizin 2030“ hat die DGZMK einen wichtigen Pflöck gesetzt. Wie aber hat sich diese Perspektive in den letzten beiden Jahren verändert?

Die Zahnmedizin hat in den letzten beiden Jahren definitiv mehr richtig als falsch gemacht, und wenn wir als DGZMK daran einen Anteil hatten, umso besser. Ich glaube, dass wir die Pandemie nicht zuletzt durch unsere „Living Guideline“ zu aerosolübertragbaren Erregern erfolgreich begleitet haben; ich kann Prof. Al-Nawas und seinem Team für die turboschnelle Koordination gar nicht genug danken. Wir haben ja u.a. auch die Lage an den Universitäten beschrieben und kritisiert, daher war es uns wichtig, gerade auf dem Sektor der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung wieder genug Geld in die Hand zu nehmen, was mit der Schwerpunktförderung und 300.000 Euro auch erfolgreich umgesetzt wurde.

Ein Wort zur Lage an den Hochschulen: Wenn Sie Noten für die Situation an den Standorten mit Zahnheilkunde vergeben sollten – natürlich speziell auch für Ihre Universität in Marburg – wie fielen die aus? Und was hat Corona da angerichtet?

Je länger ich an der Universität arbeite – das sind jetzt ja auch schon 56 Se-

mester –, desto klarer wird mir, wie krass die Unterschiede zwischen den Bundesländern in puncto Alimentierung der Zahnkliniken sind. Damit hier kein Missverständnis passiert: Ich kann von meinem Gehalt die Miete bezahlen und mein Auto tanken, mein W3-Gehalt kann jeder in den Besoldungstabellen des Landes Hessen nachlesen, das ist kein Geheimnis, und ich beschwere mich nicht. Aber die an die Zahnkliniken verteilten Budgets variieren dermaßen, dass einem Hören und Sehen vergeht. Hinzu kommt an den meisten Standorten die sog. Leistungsorientierte Mittelvergabe, die die Zahnmedizin systematisch benachteiligt und nichts anderes macht, als uns für Lehre und Forschung eigentlich zustehende Gelder in die Medizin umzuleiten. Auf diesem Wege habe ich in den letzten fünf Jahren 22% meiner Mitarbeiter verloren, und da im wissenschaftlichen Bereich wegen des Kapazitätsrechts nicht gekürzt werden darf (wir würden sonst weniger Studierende bekommen), habe ich ein Drittel meiner Helferinnenstellen abgeben müssen, sodass sich meine wissenschaftlichen Mitarbeiter regelmäßig gegenseitig assistieren müssen. Was sich viele nicht vorstellen können: Raten Sie mal, wie viel Prozent der Flächen ich in unserer Zahnklinik für Forschung und Lehre zur Verfügung habe, die mir nach Hochschul(HIS)-Norm eigentlich zustehen würden? Die Antwort lautet 15. Nein, das ist kein Tippfehler, eins fünf. Und dann schauen Sie mal, was wir trotzdem in Forschung und Lehre leisten.

Denn: Auch wenn meine Einschätzung der Lage an den Universitäten an der einen oder anderen Stelle kritisch ist, möchte ich nicht vergessen zu betonen, dass ich meinen Traumberuf gefunden habe und jeden Tag mit Begeisterung in die Klinik gehe. Das heißt aber nicht, dass man Missstände oder negative Trends verschweigen muss.

Genau das ist der Grund, warum im Augenblick an vielen Zahnkliniken eine spürbare Aufbruchstimmung herrscht, weil dank der neuen Approbationsordnung seit langer Zeit wieder mehr Gelder für den größeren Personal- und Ausbildungsaufwand bereitgestellt werden. In meiner Eigen-

schaft als Präsidiumsmitglied des Medizinischen Fakultätentags werde ich als Vertreter der Zahnmedizin sehr genau hinschauen, dass die versprochenen Gelder auch wirklich ankommen. Auch darüber hinaus bleibt für die anstehende nächste Novelle der Approbationsordnung viel zu tun. Der erste Studienabschnitt muss dringend reformiert und an den Masterplan Medizinstudium angepasst werden, und vor allem der grassierende Prüfungswahnsinn muss dringend korrigiert werden. Wenn wir, wie momentan vorgesehen, durch Z1–Z3 mehr als doppelt so viele Prüfungen leisten müssen, besteht die Gefahr, dass die Semesterferien nur noch von Examina dominiert werden und der positive Aspekt der neuen AOZ, mehr Zeit für Forschung zu haben, eliminiert wird.

Zum Thema Corona an den Universitäten habe ich gemischte Gefühle. Auf der einen Seite ist die überfällige Digitalisierung der Lehre innerhalb weniger Wochen erfolgreich etabliert worden, und die Studierenden waren wirklich nie so dankbar wie im Sommer 2020, weil sie spürten, welche Verrenkungen wir veranstalten, um sie trotz Pandemie noch einigermaßen ordentlich auszubilden. Auch die Zusammenarbeit mit Fakultät und Klinikum war wirklich großartig, da fanden nachts noch Videokonferenzen statt, und alle zogen an einem Strang. Auf der anderen Seite ist es aber vollkommen lo-

gisch, dass die in dieser Zeit ausgebildeten Studierenden nicht den Übungsgrad am Patienten haben wie davor. Das Ergebnis durfte ich letzte Woche im Staatsexamen „bewundern“, das war schon etwas anderes als präpandemisch. Aber das wird wieder anders, und von daher bleiben wir mal optimistisch.

Was wünschen Sie Ihrem Nachfolger im Amt, Prof. Wiltfang?

Jörg Wiltfang ist ein extrem erfahrener Kollege mit jahrzehntelanger Expertise in der Vorstandsarbeit, er braucht von mir nicht viele Ratschläge. Da wir uns in den drei Jahren stets perfekt abgestimmt haben, weiß ich, dass er die Idee von der Oralen Medizin nicht zuletzt durch seine hervorragende Forschungsreputation noch mehr nach vorne bringen wird, als ich das tun konnte. Ich wünsche ihm zunächst einen erfolgreichen Deutschen Zahnärztetag in Präsenz im nächsten Juni in Hamburg als Gemeinschaftskongress mit der DGMKG, und dass der durch massiv geschrumpfte Sponsorenzusagen finanziell angeschlagene Deutsche Zahnärztetag wieder zu dem wird, was er einmal war: der ideale Generalkongress der Deutschen Zahnmedizin. Nicht zu vergessen ist, dass Prof. Wiltfang ja 2025 mit dem nächsten großen DGZMK-Gemeinschaftskongress aller 43 Fachgesellschaften und Gruppierungen den

perfekten Abschiedskongress feiern wird. Es ist kein Geheimnis, dass ich jahrelang aktiv gegen viele Widerstände für diesen Kongress gekämpft habe und mich sehr freue, wenn es dann so weit ist.

Nicht vergessen möchte ich, mich persönlich bei allen Präsidiumsmitgliedern der DGZMK, bei Herrn Hagedorn, Herrn Brakel und allen Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle herzlich zu bedanken, die Unterstützung war ganz toll!

Schließen darf ich dieses Interview mit dem ersten Postulat meiner Amtszeit: Es gibt nur eine Zahnmedizin – wenn wir mit einer Stimme sprechen, werden wir erfolgreich in die Zukunft gehen.

Das Interview mit Prof. Dr. Roland Frankenberger führte Markus Brakel



**DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR ZAHN-, MUND- UND
KIEFERHEILKUNDE (DGZMK)**
Liesegangstr. 17a, 40211 Düsseldorf
Tel.: +49 (0)211 10198-0; Fax: -11
dgzmk@dgzmk.de; www.dgzmk.de

Tagesordnung der DGZMK-Hauptversammlung 2022

Donnerstag, 10. November 2022, 9 Uhr

Maritim Hotel Frankfurt

Theodor-Heuss-Allee 3, 60486 Frankfurt am Main

- | | |
|---|--|
| <p>I. Genehmigung der Tagesordnung</p> <p>II. Bericht des Präsidenten über das abgelaufene Geschäftsjahr</p> <p>III. Bericht des Vizepräsidenten</p> <p>IV. Bericht der Generalsekretärin</p> <p>V. Bericht des APW-Vorsitzenden</p> <p>VI. Bericht der Kassenprüfer</p> <p>VII. Entlastung des Vorstandes</p> | <p>VIII. Genehmigung des Haushaltsplans 2023</p> <p>IX. Wahlen</p> <p>A. Wahl des Präsidenten Elect</p> <p>B. Wahl der Kassenprüfer</p> <p>X. Beschlussfassung über eingegangene Anträge</p> <p>A. Anpassung der DGZMK Reisekostenordnung</p> <p>XI. Sonstiges</p> |
|---|--|